



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

151 (30.3.1901) 1. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89451](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89451)

# General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postlinie eingetragen unter  
Nr. 2621.  
Abonnement:  
70 Pfg. monatlich.  
Eingetelbt 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 3.42 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonnen-Reihe . . . 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 25  
Die Reklamenspalte . . . 60  
Einzelnummern . . . 6

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Billate: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Paul Horn,  
für den lokalen und provinziellen Teil:  
Gustav Müller,  
für Theater, Kunst u. Belletristik:  
Gottfried Buchner,  
für den literarischen Teil:  
Karl Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag bei:  
Dr. O. Haas'schen Buch-  
druckerei, (früher Mannheimer  
Lithographische Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Agenturausgabe des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Herausgegeben in Mannheim.

Nr. 151

Samstag, 30. März 1901.

(1. Abendblatt.)

### Politische Wochenschau.

Was hier kürzlich über Kaiserreden geschrieben wurde, trifft auch auf die jüngste Ansprache zu: sie wird in drei bis vier Lesarten verbreitet und hat eine Erörterung hervorgerufen, die fast alle anderen Themata in den Hintergrund drängt. Und auch diese Erörterung weist allbekannte Merkmale auf. Die „impulsive Natur“ des Kaisers muß wieder als Milderungsgrund herhalten, und zum vier und zwanzigsten Male wird behauptet, wenn der Kaiser als oberster Kriegsherr zu seinen Soldaten spreche, brauche er die Worte nicht auf die Goldwaage zu legen. Die Höflingnaturen, die diese Entschuldigung stets bei der Hand haben, ahnen wohl nicht, daß sie damit für den Kaiser das geradezu beleidigende Vorrecht in Anspruch nehmen, ohne Überlegung in den Tag hinein sprechen zu dürfen. Ein Kaiserwort soll man nicht drehen und nicht beurteilen, daher empfiehlt es sich allerdings, daß Kaiserworte auf die Goldwaage gelegt werden, ehe der elektrische Funke sie durch die ganze Welt trägt. Es ist aber sehr falsch anzunehmen, der Kaiser habe an seine Oratorien nur aus einer Augenblicksstimmung heraus gesprochen. Die Stimmung, die das feindliche Wort gegen die Hauptstadt geboren hat, ist nicht von heute und nicht von gestern; sie ist viel älter, es ist Eifersucht und Stimmung. Das hat der Vorkriegsstand ganz richtig herausgefühlt. Der absolutistische Grundzug, der auch bei Friedrich Wilhelm IV. stark ausgeprägt war und ihn nicht selten in Schmerz und Zorn ausfallen machte, wenn der Massenwille sich dem einen Willen nicht beugen wollte, dieser Zug tritt bei Wilhelm II. nicht zum ersten Male hervor. Das schließt natürlich nicht aus, daß an den unseligen Bremer Vorfällen anknüpfend, eifrige Versuche gemacht wurden, diese Saite im Charakter des Kaisers jetzt wieder zum Klingen zu bringen. Von wem? Von denen vermutlich, die ein Interesse daran haben, des Kaisers Blick von gewissen Vorgängen der inneren Politik abzulenken. Die Kreise, die sich stets für Ausnahmestellung begünstigen und manchmal für den Staatsfriede; die des Kaisers Handelspolitik offen bekämpfen und seine Weltpolitik heimlich; die ihm die größte Flotte nur ungern bewilligen und das Autokratentum des Kaisers rühmend abschlagen; diese Kreise mögen es wohl als einen Mangel empfunden haben, daß der Kaiser die sinnlose That eines Kranken, die zur aufrechten Freude aller Verstandigen ohne schwere Folgen blieb, anfangs gar nicht beachtet nahm. In diesen Kreisen mag wirklich, wie behauptet wird, die Legende gezeugt und gepflegt worden sein, in Bremen sei gar kein Eisenstück geworfen worden, sondern ein Schuh gefallen; eine Legende, die schon durch das ärztliche Gutachten des Professors Bergmann Lügen gestraft wird. So sehen wir auch in der Presse den Kaiser schützend umgeben von den Organen dieser Kreise, die der kaiserlichen Politik bei ihren positiven Schöpfungen noch immer widerstreben oder ihr nur höchst widerwillig Folge leisten; die dagegen bei ihren mißlungenen Unternehmungen die eifrigsten Schläger und Heizer waren. Die Gesammtheit der bürgerlichen Blätter ist andererseits einmütig in ihrem Bedauern über die schroffen Neuerungen des Kaisers. Das ist fürwahr kein erfreuliches Bild, und es ist befremdend genug für uns Deutsche, wenn ein Wiener Blatt in seinem gerechten Ersauern darauf verweist, daß Kaiser Franz Joseph einen Führer der achtundvierziger Bewegung, den Grafen Julius Andrássy, sogar zu seinem Ministerpräsidenten machte. In Frankreich und in Oesterreich sind die Parlamente nun auch in die Osterferien gegangen. Der österreichische Reichsrath hat wirklich noch eine Reihe von unerläß-

lichen Arbeiten erledigt, und die französische Kammer hat ein recht bedeutendes Werk zu Stande gebracht, das Gesetz über die geistlichen Genossenschaften. Das Gesetz drohte mehr als einmal eine gefährliche Klippe für die Laufbahn des Kabinetts Waldeck-Rousseau zu werden; daß es trotzdem, im Ganzen nach dem Wunsche des Ministeriums, zu Stande kam, beweist, wie viel mehr als vor wenigen Jahren noch die Republikaner sich der Nothwendigkeit des Zusammenhaltens bewußt sind. Die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes sind bekanntlich recht defakto, und selbst wenn es den Senat ungeändert passiert, hängt für Frankreichs nächste Zukunft viel davon ab, wie die Regierung es praktisch zu handhaben entschlossen ist.

War das ein Bestechungsstück mit dem russisch-chinesischen Ultimatum, in der letzten Woche? Ob es unterzeichnet wird oder nicht, ob es so unterzeichnet wird oder in abgeänderter Form, was liegt daran? Ruhland wird die Mandchurei so lange festhalten, bis sich eine passende Gelegenheit findet, sie seinem Bereiche auch formell einzuverleiben. Ruhland hat es von jeher ausgezeichnet verstanden, Gelegenheiten abzuwarten, und seine ernste Schicksalsstunde wird nicht eher geschlagen haben, als bis ein waffentüchtiger Nebenbuhler ihm mit dem Schwert entgegentritt, oder bis die langsame Währung im Innern soweit fortgeschritten ist, daß sie die absolutistischen Staatsformen sprengt, oder — bis das eine das andere veranlaßt. Wann es soweit sein wird, wird es der Welt vermutlich überraschend kommen, wie ein Dieb in der Nacht.

### Aguinaldo

befindet sich in amerikanischer Gefangenschaft. Der Mann war so sehr die Verkörperung der philippinischen Unabhängigkeitsbestrebungen, daß sein Fall überall den Einbruch hervorgerufen muß, es sei nun mit dem Widerstand der Tagalen zu Ende. Für die Amerikaner wiegt seine Gefangenschaft eine ganze Armee auf. Denn so lange Aguinaldo die Fahne des Aufstands hoch hielt, konnte auch die patriotische Begeisterung seiner waffen-tragenden Landsleute nicht verlöschen. In seinem Namen vereinigten sich alle nationalen Hoffnungen der Philippiner. Als Organisator, Führer und Politiker hat sich Aguinaldo unter den schwierigsten Verhältnissen jahrelang bewährt, und die zähe Unversöhnlichkeit, mit der er die Freiheit der Inseln ebenso gegen die amerikanischen Waffen wie gegen alle amerikanischen Vorkämpfer vertheidigte, zeigte ihn auch als einen hervorragenden Charakter, dem sich die Sympathien der ganzen Welt zuwandten. Fast fünf Jahre stand Aguinaldo im Fesello. Unter seiner Führung brach im August 1898 der letzte Aufstand der Philippiner gegen die spanische Herrschaft aus. Bis Anfang Mai 1898 kämpfte er mit wechselndem Glücke gegen den General Polavieja. Als im Mai 1898 der amerikanische Admiral Dewey die spanische Flotte bei Cavite vernichtete, landete Aguinaldo unmittelbar darauf auf Luzon, und bald standen 35 000 Tagalen, die seinem Rufe gefolgt waren, gegen den spanischen Kommandanten von Luzon, Augustin, unter Waffen. Dewey ließ sich die Unterstützung gern gefallen. Es entwickelte sich aus diesem Zusammengehen eine wahre amerikanisch-philippinische Waffenbrüderschaft. Aguinaldo begab sich nach Manila, wo er von dem ganzen Volke als Führer begrüßt wurde. Dewey stattete ihn und seine Leute mit Kriegsvorrath aller Art aus, und der Fall von Manila (August 1898) war mit ein Triumph der Kriegstüchtigkeit der Philippiner. Doch schon vorher hatte Dewey von Washington

aus den Wirt erhalten, sich nicht zu sehr mit Aguinaldo einzulassen und vor Allem den Tagalen gegenüber keinerlei Verbindlichkeit einzugehen. Während also Aguinaldo der Ueberzeugung war, daß er Schulter an Schulter mit den Befreier der Inseln kämpfe, hatte die imperialistische Politik bereits Beschlüsse in entgegengegesetztem Sinne gefaßt. Doch nicht lange währte der Irrthum Aguinaldos. Schon zwei Monate nach der Kapitulation von Manila, im Oktober 1898, kam es zu Streitigkeiten zwischen Aguinaldo auf Luzon, Negros und Paray einen allgemeinen Aufstand gegen die amerikanischen Truppen und die Kämpfe, die nun folgten, zeugten von der tiefen Erbitterung, die sich ihrer bemächtigt hatte. Im Februar 1899 wurde Manila angezogen, die Amerikaner hatten die größte Mühe, sich in der Stadt zu halten, in deren nächster Umgebung es jeden Tag zu blutigen Zusammenstößen kam, wobei die Unionstruppen die schwersten Verluste erlitten. Im April des vorigen Jahres übernahm, an Stelle des Generals Otis, der General McArthur den Oberbefehl über die amerikanischen Streitkräfte auf den Inseln. Aguinaldo verkündete damals, daß er zum Weiterkämpfen entschlossen sei, jedoch möglicherweise mit sich sprechen lassen würde, wenn bei der amerikanischen Präsidentenwahl nicht McKinley, sondern Bryan würde gewählt werden. McArthur vertrat in den Berichten an seine Regierung die gegentheilige Ansicht. Er meinte, wenn in Folge der Wiederwahl McKinleys jede Hoffnung für die Philippiner geschwunden wäre, so würden diese bald in ihrem Widerstande erlahmen. Er hat Recht behalten. Die Freiheitskämpfer des kleinen Inselvolkes sind der Herrschsucht des mächtigen Gegners erlegen. Mit Aguinaldos Gefangennahme verlieren die Philippiner ihre letzte Spannkraft.

### De Wet wieder in Aktion.

(Von unserm Korrespondenten.)

London, 29. März.

Es ist kaum eine Woche her, daß ein führendes Londoner Blatt sich von seinem renommirten Kriegskorrespondenten in Pretoria telegraphiren ließ, „mit der Generals-Korriere Christi. Dewets ist es jetzt ein für alle Male vorbei.“ — Keinhalsige Behauptungen und Prophezeiungen fanden sich fast in allen englischen Zeitungen, und es wurde sogar klipp und klar festgestellt, daß es Dewet überhaupt nicht mehr gelingen könne und würde, jemals wieder eine nennenswerthe Streitmacht zu sammeln. Dabei war natürlich der Wunsch der Vater des Gedankens, — aber der schwarze Christian ist und bleibt einmal unbedenkbar, und so frast er denn auch jetzt wieder alle jene englischen Propheten nach Kräften Lügen. Von Lourenzo Marques kommt die Stachelmeldung, daß Dewet mit 600 Mann weiter nach dem Norden vorgezogen ist und vor drei Tagen den Baalfluh bei Bitterdorp überschritten hat, sich also heute in der Transvaal-Republik befindet. Er ist dann in der Richtung auf Standerton weiter marschirt und hat unterwegs verschiedene andere Kommandos, wahrscheinlich nach vorhergegangener Abmachung und nach seiner alten Taktik des „Rolls“ getrennt marschiren, vereint schlagen“ zusammengezogen, so daß er heute schon wieder an der Spitze eines Korps von über 1500 Mann steht, womit er, wie uns weiter telegraphirt wird, im Zusammenhange mit den Boer'schen Bewegungen operirt. Es wird überhaupt die Ansicht dieser beiden Generale sein, nachdem das Deutsche Korps sich neuerdings mit der nöthigen Munition versorgt hat, einen

### Abrißschnocke.

Deß Siegesbankett dunn de Mannemer Hund  
Iß mehr als wie glänzend verlosse,  
Am Schluß war der Innologische Hund  
Schternagelgranatobol's Hofse. —  
Ja Selt do hame sich gebot  
Die Viecher for lauder Vergnüge,  
Uun Schinkelnoche dery genogt,  
In grobe, gewalrige Flege,  
Uun mir wie hoch doß die Meute gebell,  
Die Hirsch, die Gollie, die Selter, —  
Do holt's Bräudman amog g'schell, —  
'n Bernhordiner, 'n fetter  
War deh, — 'r freischt Silenium,  
Uun schill war's Kubidorium. —  
Uun, meine Dame, mein Herr,  
Gang wie och sunst im Vene,  
Dut seh deh groß Sankt Bernhadinich  
Selt mächt'g Schimm erode:  
E Schwerl Zeid ligg hinne un,  
Dr Schürm ih obg'schlogt,  
Uun ohne Sorg, bis necht's Jahr,  
In unse Knoche noge,  
Deß kenne mir, dank unfer Wäch,  
Uun dank 'm unnerschliche  
De mehrschte dunn de Berger Vie,  
Wo uff'm Rothhaus fye. —  
Dah mir'n Faktor im Vene sin,  
Deß ih doch seh mit mehr zu teigne,  
Mir hame tiefge Gewinn  
Uun Sieg heit zu derzichne, —  
De Feind, uun war'n mächt'ge Feind,  
Denn ham mer grindlich g'schlogt,  
Uun kenne drum heit froh bereint  
Kurrag zu beste moag; —

Doch soll de Hund im Hundes  
Mit inermäßig werre,  
So wir's och beim schwerschte G'schid,  
Im Unglid soll nit pläre, —  
Denn ham ich e Debesch uff'g'setzt,  
For'n Hund will deh was beße,  
Die wer ich de Versammlung seh,  
So gud wie's geht, verles,  
Die wolle, wann ih' ad mit Jo  
Die Hundelipp dhat dann nide,  
De Herrn, wo uns gemacht so froh,  
Uff's Mannemer Rothhaus schidel! —  
Dr Bräudman, in Position  
Uff die zwer Hinnerpote,  
Holt's sich g'hodt, mit lauter Ton:  
Dann's Folgende embote:  
Berechret Birgerauschuh hier, —  
Im Name aller Ritter,  
Entbiere Dank voll Freide mir  
De schädliche Vertreter,  
Dah nit 'm Owerhaat se g'horcht,  
Dah sieh un anderdroffe  
For unse Wohl se hawe g'forgt  
Uun's Scheen beim Alde losse; —  
Dofar, in feierlicher Schand  
Mir heit, die große Masse,  
Verschreibe, wir's for Großschadhd  
Sich g'heert, uun dhat sich boffe,  
Dah mir in Zukunft sehr sold,  
Dah gar kein Grund zum flege,  
Uun annere Hund zum unnerschlich,  
Hier werre uns bebrage, —  
Im Name aller Rothhund  
Ist ganz ergetener Diener,  
Dr Bräudman dunn Hundebund,  
'n alder Bernhordiner! —

Der Vorschlag, deh heit die Debesch holt einstimmig Annahme  
g'funde un in de g'hovenschte Schimmung, wie schunn g'sagt, sin  
die beglidete Vierstler ausenanner gange; un holt im Lokal drinn  
de Freed och kein Grenze gekent, uff de Wah hawe se sich nochher  
allmännner wie gebildete Hund bebrage, kein Radon gemacht,  
noch nitmool vergnügt g'schwängelt. Schill un b'scheide, ihren  
Triumph im Hundesberg, sin se heem gange, hawe ihren Vater aus-  
g'schloof un im Draam sogar sich anschändig un g'sittet, wie sich's  
for Mannemer Hund g'heert, bebrage!!! —  
So Sotche beffere, wann de Welt in die Röh kummt; so Sotche  
un noch ganz annere! Solt mer's donn klawe bei unferm gemähigte  
Alimo; seit e poar Dog ih hier gang urbleich's — geele Fize er  
ausgedroffe, un zwor mit Schparabisch, unen glei epidemisch. Wo  
mer bin un nungudt nit wie — geele Zebdel an de  
Häuser; wo neemlich so'n geele Zebdel hausherrt, do holt och  
de wiethige Hausherr bereits 's geele Fiewer, weil's sich g'rien un  
geel ärgert, dah't 's Loscht im erschte, im zweite un im dritte Schind  
borbu nit derwieche kann. E g'schricklich Epidemie, die Art dunn  
geelem Fiewer, amog g'sund un besonders heilsam for de Gelbbittel  
dunn de Mithel.

Hängt an jedem Fenscherbrette!  
Uunweil'n geele Zebdel,  
Hecht uff deisch deh, hier im Schind  
Iß ganz bleich, erscht seit Woche,  
's geele Fiewer ausgebrocht! —  
Jeder Doktor seggt, kein Banner,  
Heße kenne do nit mir,  
Erscht die Fiewerich muß runner  
Dunn de Wohnungsbrette hier,  
Erscht wann bis zur leifche Schür  
Ganz normal die Temperobur,  
Heusert, holder, guder, liemer,  
Licht ericht noch deh geele Fiewer!

Am alleindressantsche amog sin doch die Noochrichte, die wo im  
neichste Schindtratsberich schidde; wann mer die lieh, do schidde  
mer schunn de Welt in alle Knoche.

nen Feldzugsplan festzustellen, der sich zunächst hauptsächlich gegen den englischen General French richten dürfte, welcher gegenwärtig im Osten und Südosten von Wehrtheil beschäftigt ist, ad dort wahrscheinlich weitere große Viehheerden zu sammeln u. s. w.

Aus der Kapkolonie kommt die Nachricht, daß im Norden derselben die englischen Truppen insofern wieder vollständig erfolglos operirt haben, als sie es nicht verhindern konnten, daß die verschiedenen Burenkommandos unter Scheepers, Van Keenen und Kruijinger sich in einer Gesammtstärke von ungefähr 1200 Mann in der Nähe von Steinsburg vereinigt haben und jetzt in einer Kolonne über Venterstad nordwärts auf den Dransiefuis lohmarschiren, nachdem sie wahrscheinlich in der Kapkolonie Alles erreicht haben, was sie sich vorgenommen hatten. Außerdem hat es den Anschein, als ob diese Burenkorps, dem vorläufig nur ganz ungenügende britische Truppen im Wege stehen, ebenfalls wieder seinen Weg nach dem Norden des Kriegsschauplatzes eröffnen und schließlich eine Vereinigung mit Deiwel oder gar mit Botha erstreben wolle, so daß das Schwergewicht der gesammten Operationen sich also neuerdings nach dem Norden des Freistaats oder nach dem Transvaal zu verchieben scheint. Uebrigens hat Kommandant Scheepers vor einigen Tagen noch ein scharfes Gefecht mit einer ihm im Wege stehenden englischen Kolonial-Abtheilung zu bestehen gehabt, in welchem er seine Gegner zurückschlug, um dann die angestrebte Vereinigung mit Kruijinger und Van Keenen zu bewirken.

Das Drama von Mörchingen.

Wie berichtet bereits in Kürze über die gestrige Verhandlung. Die Anklage lautet auf vorräthliche, überlegte Tödtung. Das erstinstanzliche Urtheil ist auf bloßen Todschlag ergangen. Der Gerichtsherr hat Berufung dagegen angemeldet, weil die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt sei, und weil aus diesem Grande Bestrafung wegen Mordes angezeigt sei. Ferner habe das erstinstanzliche Urtheil außer Acht gelassen, daß die Tödtung an einem Vorgesetzten verübt ist. Es beginnt das Verhör des Angeklagten. Präsident: Herr Angeklagter, Sie sind mit 48 Stunden Stubenarrest bestraft. Wofür haben Sie diese Strafe erlitten? — Angeklagter: Wegen Trunkenheit. — Es erfolgt die Verlesung des Urtheils erster Instanz, welches zwar annimmt, daß die That vorräthlich begangen ist, aber gleichzeitig, daß der Entschluß zur That in der Aufregung und unter der Einwirkung der unmittelbaren zuvor gemessenen alkoholischen Getränke gefaßt wurde. Aus dem Thatvorhande folgert das Urtheil vom 9. Februar vorräthliche, aber unüberlegte Tödtung unter Ausschluß mildernder Umstände, weil sich der Thäter sowohl gegen die Standespflicht, wie gegen den ritterlichen Sinn und die kameradschaftlichen Pflichten vergangen habe. Der Vorsitzende macht den Angeklagten noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß möglicherweise der § 97 des Militärstrafgesetze in Anwendung kommen werde. Sodann beschließt der Gerichtshof, den Anträgen der Verteidigung betreffs Vernehmung der Sachverständigen Folge zu geben. Das Verhör wird fortgesetzt. — Präsi.: Herr Angeklagter, was wollen Sie auf die gegen Sie erhobene Anklage erklären? — Angeklagter: Ich weiß. — Präsi.: Wie haben Sie zu dem Hauptmann Adams gekunden? — Angekl.: Dienstliche Beziehungen habe ich niemals zu ihm gehabt; auch war ich nicht näher mit ihm befreundet; aber im Privatverkehr stand ich gut mit ihm. — Präsi.: Hatten Sie an jenem Tage viel getrunken? — Angekl.: Ja, beim Diner ein Glas Sherry, eine Flasche Zellinger und anderthalb Flaschen Champagner. Vorher aber hatte ich Vormittags beim Frühstück mehrere Gläser Bier, außerdem vor Tisch noch ein Glas Rotwein getrunken. Nach Tisch habe ich dann noch ziemlich viel Bier, nämlich sechs große und sechs kleine Gläser, zu mir genommen. Ich hatte, wie mir klar wurde, genügend viel Alkohol getrunken, und mein Blut war in harter Erregung. Der spätere Vorgänge erinnere ich mich nur noch ganz dunkel und namentlich die Scene in der Wohnung des Hauptmanns Adams ist vor meinem Gedächtnisse ganz verschwommen. Es kam mir vor wie ein höchster Traum.

Die Vorgänge beim Festmahl im Kasino.

Präsi.: Erzählen Sie doch die Vorgänge beim Festessen. — Angeklagter: Ich saß links vom Hauptmann Adams und rechts von meinem Bruder. Beide sollten einen Bierjungen aussetzen. Alles war in durchaus friedfertiger, harmloser Stimmung verlaufen. Oberkellner Baumgarten wollte den Bierjungen kommandiren, aber Hauptmann Adams ließ sich nicht darauf ein und ließ die vor ihm auf dem Tische stehenden Gläser um, bis ihm mein Bruder die Hand reichte. — Präsi.: War der Hauptmann Adams betrunken? — Angekl.: Er schien mir angegrünelt zu sein. Nachdem ich nun mein Bruder losgelassen hatte, schlug der Hauptmann Adams meinen Bruder mit der linken Hand ins Gesicht. Im ersten Augenblicke war es zweifelhaft, ob das nicht lediglich scherzhaft gemeint war, aber gleich hinterher schlug der Hauptmann meinen Bruder mit der rechten Hand so heftig ins Gesicht, daß es laut klatschte. Hauptmann Adams wurde darauf sofort hinausgeschleppt und ich trat ihm in meiner Entrüstung nach. — Baurer: Mein Bruder war durch den Vorfall so aufgeregt worden, daß er mir erklärte, er fühle sich außer Stande, vor seiner Frau und seinen Kindern wieder zu erscheinen, bevor nicht seine Ehe wiederhergestellt sei. Es wurden nun von den Anwesenden, die darüber einig waren, daß ein Duell unermittellich sei, die Bedingungen für eine schwere Forderung festgesetzt. — Präsi.: Waren Sie bei der Festsetzung dieser Bedingungen zugegen? — Angekl.: Ja. Mein Bruder regte darauf an, den Hauptmann Adams zur Revocation zu veranlassen; er würde sich mit einer solchen zufrieden erklären. Hauptmann Hoffmann sprach sich indeß dahin aus, daß eine bloße Revocation bei einer derartigen thätlichen Beleidigung nicht genüge. Diese schwere Beleidigung und die Formalität der schweren Forderung,

Kul'm jingstliche Schladtroisbericht.

- 1) 3 Mannener Bankiers-Consortium wünscht wenn der Schladt weitere fünfzigtausend Millionen neue vierprozentige Anleihen zum Coarß wenn hunderttausendtausendjährlicher Prozent zu übernehmen. Def Schladt soll in wohlwollend Entodung gezogen werre.
- 2) Einladung zum Stigsbankett dann de Vereinigte Mannener Hund, G. m. b. H., weco zur Kenntniz geunumme und Schlosse, e Dankschreibe abgeben zu löst.
- 3) me Schladt der Schladt Walms un Wschleumigung de Abteilung von de Mannener Fiskalis in de Rhein soll die Genehmigung versagt werre.
- 4) For die Erweiterung von de betere Adelschul soll e weiteres aldes Duwad magazin durch die Schladt angefaßt werre.
- 5) De Schladtemaler Friedrich, August, Emil, Heinrich Nichttrafel wird verpflichtet, diese vier Woche die vierdeilig Bidschschladt uff'm Mannener Rotshaus im Bild, un zwar in Oel, for einige Bilde schladtvolte. Noch Ferdigschreibung soll def in Freilichmanter anzuferdigende Gemälde im große Rotshausaal uffghenft werre.
- 6) Ist einrichtmige Wschlug weod def neue Haus in der Aunfichte Schtopf, def wo so prolog sein verschidene bide Wsch in die Wsch nonent, um Fort Ehabret' geodast, un bis die neue Kaserne ferdig sin, mit me Wschel von de biesige Garnison belegt.
- 7) Am erstliche April tritt de neue Schtroofschadant in Kraft. Gemachene zahlte sig, schladtliche Angschadte gar nix, un Rinner unner zehn Jahr die Hält.

geh'n Schritt Vorwärts und Augenwechsel bis zur Kampfunfähigkeit, hatten mich hochgradig aufgeregt. Es kam hinzu, daß meine Schöngerin einen Zettel schickte, auf dem sie meinen Bruder dringend bat, daß er nach Hause zu kommen, weil sein kleinerer Sohn Heinrich flüchtete. Mein Bruder sagte: das ist mir ganz egal; er meine Ehe nicht wiederhergestellt ist, verlasse ich das Kasino nicht. — Präsi.: Wollen Sie nicht die inneren seelischen Vorgänge schildern, die Sie durchlebten? — Angekl.: Ich war hochgradig aufgeregt, der Alkohol hatte meine geistige Widerstandsfähigkeit geschwächt. So reiste der Entschluß in mir, das Duell zu verhindern und zu diesem Zwecke den Hauptmann Adams kampfunfähig zu machen. Ich bin meinem Bruder außerordentlich zugethan, er hat Vaterstelle an mir vertreten, und ich rüchete in meinem Gehirn mit der Möglichkeit, daß er im Duell getödtet werden könnte und daß damit seine ganze Familie unglücklich werden würde. — Präsi.: Das ist doch keineswegs gesagt; denn als Beleidigter hatte ja Ihr Bruder den ersten Schuß. — Angekl.: Dieser Gedanke ist mir überhaupt nicht gekommen. Ich sagte mir nur: Dein Bruder ist weniger waffenkundig wie Hauptmann Adams und wird deshalb wahrscheinlich getödtet werden. Was nun geschah, war und ist mir auch heute noch unklar; nur Einzelheiten sind mir nachträglich eingefallen.

Dem Präsidenten wird dem Angeklagten aus seinen Erklärungen in der vorigen Verhandlung vorgehalten, daß die Kampfunfähigkeit das Duell doch auf die Dauer nicht hätte verhindern können. Früher oder später hätte es doch stattgefunden. — Angekl.: Mich befehle der Gedanke, daß ich das Duell am nächsten Morgen verhindern müßte, weil mein kleiner Bräutigam krank geworden war. Ich füllte noch ein Glas Bier herunter, ging dann nach Hause und lud den Revolver mit sechs Patronen. — Präsi.: Weshalb haben Sie alle sechs Patronen? Sie dochten wohl, die Patronen könnten versagen? — Angekl.: Ja, wohl. Ich that das aber mehr mechanisch. Ich hatte im Bewußtlichen eben nur den einen Gedanken, das Duell zu verhindern. Wie ich eigentlich auf die Schußwaffe gekommen bin, ist mir nicht bekannt.

Die Erschießung des Hauptmanns Adams.

Vor der Wohnung des Hauptmanns Adams traf ich die beiden Kartellträger, die Hauptleute Hoffmann und Rabemacher. Hauptmann Hoffmann fragte mich: „Was wollen Sie hier?“ Ich gab sonstige Antwort und sagte, ich müsse vor Ueberbringung der Forderung noch den Hauptmann Adams sprechen. Der Besuch des Hauptmanns weckte denselben. Inzwischen kamen Hoffmann und Rabemacher nach. Es dauerte nur wenige Minuten. — Präsi.: Von welchem Gedanken wurden Sie nun geleitet? — Angekl.: Ich stand völlig gedankenlos da. Die beiden Offiziere standen daneben. Sie konnten die Waffe nicht sehen. Als Adams eintrat, schoß ich ohne jeden vorhergegangenen Wortwechsel los. — Präsi.: Zielen Sie auf Adams? — Angekl.: Zielen machte die Dunkelheit des Zimmers ganz unmöglich. Ich weiß noch, daß ich auf die Schulter des Hauptmanns zielen wollte. Anfangs glaubte ich, daß der Schuß nicht losgegangen sei. Ich spannte deshalb nochmals den Hals. Inzwischen sah ich, daß Adams getroffen, schwankte und sank dann den Revolver. Ich hatte keine Ahnung, daß Adams tödtlich getroffen sei. Wenn ich so etwas beachtlich hätte, hätte ich mehrere Schüsse abgegeben. Ich soll gesagt haben: „Ich vermag er nicht mehr, den Bruder seiner Familie zu entreißen.“ Ich legte den Revolver auf den Tisch und sagte dabei, daß sei das corpus delicti. Hoffmann verlangte mir den Degen ab. Ich rief dem Warten zu, er solle Verbandszeug holen, ich wollte helfen. Hauptmann Hoffmann oder wieviel in begreiflicher Erregung meinen dargehobenen Befehl zurück. Ich glaube, ich habe darauf gesagt, daß Adams doch als Verwundeter nicht mehr mein Feind sei. Ich wurde nun ins Arresthaus abgeführt. — Präsi.: Ihre ganzen Aeußerungen, Herr Angeklagter, beweisen doch aber, daß Sie durchaus Herr Ihrer Sinne gewesen sind. Sie haben ja auch ganz logisch gehandelt. — Angekl.: Ich war aber nicht nüchtern, stand unter dem Einflusse des Alkohols. Das zeigen die Mengen der geistigen Getränke, die ich getrunken hatte.

Die seelische Verfassung des Angeklagten.

Angeklagter: Ich hatte das Gefühl, ich müsse thun, was ich gethan. An die Folgen für meine Zukunft, meine Existenz, meine Ehe habe ich gar nicht gedacht. Schon der Gedanke, daß man in einem Ehrenhandel nicht eingreifen darf, hätte mich, wenn ich bei harter Ueberlegung gewesen wäre, von meinem Entschlusse abgehalten. — Präsi.: Das wollte ich Ihnen gerade vorkalten. Sie wissen als Offizier wie ein Mensch, daß es ganz unstatthaft ist, in einen Ehrenhandel einzugreifen. — Angekl.: Ja, wenn ich Ueberlegung befehlen hätte, hätte ich es auch nicht gethan. In dem Augenblicke hatte ich aber durchaus nicht das Gefühl, etwas Unrechtes gethan zu haben, sonst hätte ich unabweisbar die Waffe sofort gegen mich selbst gefohrt. Ich habe aber auch nachher absichtlich nichts gegen mein Leben unternommen, weil ich mich sonst nicht von dem Verdachte hätte weihen können, mit Ueberlegung gehandelt zu haben. Auf Verlangen des Vorsitzenden erklärte Angeklagter weiter, daß er für gewöhnlich durch Alkoholgenuss nicht in seiner Friedfertigkeit beeinträchtigt werde. Wenn aber eine besondere Gemüthsbeziehung hinzutrete, verliere er die Selbstbeherrschung. Er habe sich deshalb auch schon oft vorgenommen, den Alkohol ganz zu meiden, oder die Gesellschaft habe ihn immer wieder zum Alkoholgenusse verleitet. Er bestreite, eine rohe und gewaltthätige Natur zu besitzen, und beantrage, den Feldobel und die Unteroffiziere seiner Kompagnie darüber zu vernehmen, daß er seine Mannschaften niemals mißhandelt habe. Alle diese Aussagen macht Angeklagter durchaus fest und bestimmt.

Es beginnt nunmehr

die Jengenvernehmung.

Als erster Zeuge wird der Bruder des Angeklagten, Oberleutnant Dr. Ailger vom 144. Infanterie-Regiment, vernommen. Zeuge gibt an, daß er an dem Unglücksstage viel getrunken habe, gerade wie alle Anderen auch. Zu dem Hauptmann Adams habe er in dem gewöhnlichen kameradschaftlichen Verhältnisse gestanden, ohne alle Feindschaft, aber er habe den Verkehr mit ihm vermieden, weil Adams in der Trunkenheit unangenehm und sogar gefährlich sein konnte. Zeuge schildert sodann die Vorgänge beim Kaiser-Geburtstage. Als Adams die Gläser umstieß, ergriff ich seine Hand und sagte: Aber machen Sie doch keinen Unflugh. Ich hatte dabei nur die Absicht, zu verhindern, daß noch mehr Unheil angerichtet wurde, keineswegs die Absicht einer Beleidigung. Adams sprang aber auf und schlug zu. Er schlug ungewisshaltig, so daß der Schlag mich nur streifte und ich im ersten Augenblicke glaubte, er handle sich um einen Scherz. Der alsbald folgende zweite Schlag beehrte mich eines Besseren; Adams hatte in beleidigender Absicht geschlagen. Adams wurden die Bedingungen für das Duell festgesetzt, welche mein Bruder diktirte. Sie lauteten auf Vorkalen, zehn Schritt Vorwärts, Stecher, Dift und Korn hoch und Augenwechsel bis zur Kampfunfähigkeit. Ich stellte das Verlangen, daß die Sache nach vor Sonnenanfgang erledigt werde. — Präsi.: Haben Sie nicht zunächst von Revociren und Depreciren gesprochen. — Zeuge: Ja, wohl, das ist jedoch mehr mechanisch geschehen. Ich sah alsbald ein, daß die Beleidigung eine zu schwere war, als daß sie damit hätte obgehen werden können. Mein Bruder war inzwischen verschwunden. Nach längerer Zeit kam Hauptmann Hoffmann, der mit Hauptmann Rabemacher zu Adams gegangen war, um die Angelegenheit zu ordnen, mit der Nachricht zurück zum Kasino, daß mein Bruder den Hauptmann Adams erschossen habe. — Präsi.: Haben Sie noch etwas zu sagen? — Zeuge: Ich möchte noch einige Worte beifügen, um den Charakter meines Bruders ins richtige Licht zu stellen; denn ich kenne ihn doch von Jugend auf. — Präsi.: Dagegen habe ich nichts einzunenden. — Zeuge: Schon als Knabe zeigte mein Bruder bei seelischen Erregungen eine gewisse verbesserte Reife. Er konnte dabei von einer bestimmten Idee vollständig in Anspruch genommen werden und vermedete nicht, kombiniert zu denken. Beim Alkoholgenusse gerieth er oft in einen

sozusagen unheimlichen Zustand, der geradezu den Eindruck eines anormalen machte. Er hat versucht, auf Wochen dem Kasinofestgenuss zu bleiben, um den Alkoholgenuss zu meiden, dann aber Abends Anzugschäfte bekommen, die er als „Budenangst“ bezeichnete. Mein Bruder ist nun Monate nach dem Tode des Vaters geboren, der nach schwerer nervenkrantheltiger Krankheit herkrank einem Hirnstroke erlag; ein anderer Bruder hat an periodischer Geistesstörung gelitten und als 16jähriger Selbstmord verübt.

Zeuge Hauptmann Baur, der mit am Feste Theilgenommen, hatte nach dem Vorfall den Eindruck, als wenn der Angeklagte völlig nüchtern wäre. Auch Hauptmann Rabemacher, der die Forderung an Adams überbrachte, und Hauptmann Hoffmann erklären, daß der Angeklagte keinen trunkenen Eindruck gemacht habe; nach der That sei er ihnen „unheimlich“ dargekommen, weil selten ein Mensch einem solchen Ereigniß gegenüber sich so ruhig verhalte.

Eine ähnliche Aussage macht Assistenzarzt Dr. Korsmann, der zur Leiche des Hauptmanns Adams gerufen wurde. Zeuge Leutnant v. Carlowitz vom 37. Regiment (Wesf.) behauptet, Ailger habe sich als Kriegsschüler einmal in der Routine mit Schnaps betrunken. In der Trunkenheit habe er Drohungen gegen seinen Vorgesetzten ausgesprochen, der jetzt Direktor der Kriegsschule zu Hannover ist. Schuch hat ihn wegen einer Eigenmächtigkeit gemahnet, Ailger äußerte sehr erregt, er werde Schuch an die Kehle springen und ihn niedermachen. Ailger kam darauf drei Tage zur Beobachtung ins Lazareth. Es wird nunmehr das Lazarethprotokoll verlesen. Es lautet: Patient zeigt Symptome von Geistesstörung mit Anzeichen von Gewaltthätigkeiten.

Während der Vernehmung über das dienstliche Verhalten des Angeklagten wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach Beendigung der Jengenvernehmungen ersuchten die Sachverständigen um Zeit zur Sichtung des Materials. Darauf wurde die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

Telegramm.

\* Metz, 30. März. In der heutigen Verhandlung gegen Oberleutnant Ailger behauptete der Mördinger Kantonal-Bezirksrath v. Roenig, er habe bei dem Angeklagten wiederholt einen trunkenheitsähnlichen, trankhaften Geisteszustand und wiederholt Unghausübungen wahrgenommen. Die psychiatrischen Sachverständigen Dr. S. M. Marbach und Professor Bieeler aus Zürich geben ein Gutachten ab, in dem sie erklären, daß Ailger die That in einem epileptischen, örtigen Dämmerungszustand, der die fernwichtige Willensbestimmung vollständig ausschloß, begangen habe, und sich dafür ausgesprochen, den Angeklagten zu schuldiger Beobachtung nach der Sühnen Umwidmung zu verurtheilen. Der Vorsitzende beantragt, den Angeklagten in einer Heilanstalt unterzubringen. Nach 1/2 stündiger Beratung lehnt der Gerichtshof diesen Antrag ab, weil der Angeklagte im Stande gewesen sei, seinen Willen frei zu bestimmen. Hierauf begannen die Verhandlungen. Der Staatsanwalt beantragt die Befähigung des Urtheils I. Instanz. Nachdem der Verteidiger gesprochen hatte, zog sich der Gerichtshof zurück. Nach 1/2 stündiger Beratung erfolgte die Urtheilsverlesung. Dasselbe lautet auf 6 Jahr, Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. März 1901.

Kreisversammlung des Kreises Mannheim.

Heute Samstag Vormittag 9 Uhr begannen im hiesigen großen Rathhaussaale die Verhandlungen der Kreisversammlung des Kreises Mannheim. Als Vertreter der Groß-Regierung war Herr Landeskommissar Ministerialrath Wiffere erschienen.

Der Kreishauptmann, Herr Geh. Regierungsrath Lang, eröffnete die Sitzung mit herzlichsten Worten der Begrüßung. Er werde wie sein Vorgänger bemüht sein, die Kreisverwaltung in der Erfüllung ihrer wichtigen und bedeutsamen Aufgaben zu unterstützen. Der Kreis Mannheim sei in diesem Jahre in der beneidenswerthen Lage, über ein vollständig schuldenfreies Vermögen zu verfügen, da im Vorschlag als letzte Tilgungsquote die Summe von 10 000 M. eingestrichelt ist. Weiter sei es dem Kreise möglich, in diesem Jahre trotz der bedeutenden Steigerung der Ausgaben den Umlagefuß von 2,9 Pf. auf 2,6 Pf. herabzusetzen.

Als Gäste wohnten den Verhandlungen an die Herren Bau- und Oberbürgermeister, Anstaltsdirektor Pitsch, Landwirthschaftsinspektor Kühn, Kreisrechner Zeis, Groß-, Amts- und Dr. Heinke als Vorsitzender des Sonderausschusses der Kreisarmenkinderverpflege.

Es erfolgte sodann die Feststellung der Präsenzliste, worauf auf Vorschlag des Herrn Ullm-Mannheim zum ersten Vorsitzenden Herr Oberbürgermeister Bed-Mannheim, zum zweiten Vorsitzenden Herr Bürgermeister Frei-Weinheim und zu Schriftführern die Herren J. Hochstetter und Assistent Umann, beide von Mannheim, gewählt wurden.

Herr Oberbürgermeister Bed übernahm den Vorsitz mit Worten des Dankes für sich und die übrigen gewählten Herren. Sodann begrüßt der Vorsitzende den Herrn Kreishauptmann Geh. Regierungsrath Lang, der heute zum ersten Mal in der Mitte der Mannheimer Kreisversammlung erscheine, wenn er auch schon seit längerer Zeit seines Amtes verhältnißvoll in der Mitte des Kreisausschusses gewaltet hat. Ich heiße den Herrn Kreishauptmann herzlich willkommen. Wir bringen ihm volles Vertrauen entgegen in der Ueberzeugung, daß er die Interessen des Kreises, der Stadt wie des Landes, in gleicher Weise mit warmem Verständniß wahrten und daß er, der durch das Vertrauen der Groß-Regierung auf diesen schwierigen verantwortungsvollen Posten berufen worden ist, auch der rechte Mann am rechten Plage sein wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Herr Reichsanwalt König, weist in seiner Budgetrede darauf hin, daß die in den letzten 10 Jahren erhobene Umlage von 2,9 Pf. im großen Ganzen so viel aufgebracht hat, als der Kreis zur Befreiung seiner Ausgaben bedurfte; daß eine Jahr war es etwas weniger, daß andere etwas mehr. Der Betriebsfond der Kreisversammlung sei jetzt wieder auf 65-70 000 M. gebracht worden. Wenn man dieses Jahr wieder 2,9 Pf. Umlage erheben würde, dann wäre ein Einnahmeüberschuß von 9000 M. vorhanden, welchen der Kreisausschuss dem Betriebsfonds hat überweisen wollen, in der Absicht, den Umlagefuß im nächsten Jahre auf 2,6 Pf. herabzusetzen. Auf Antrag der Mannheimer Vertreter der Kreisversammlung sei aber beschlossen worden, diese Umlagemäßigung schon in diesem Jahre eintreten zu lassen. Redner hofft, daß der finanzielle Abschluß des neuen Jahres ein beträchtlicher sein möge, daß auch im nächsten Jahre der herabgesetzte Umlagefuß beibehalten werden könne. Weiter macht Redner die erfreuliche Mittheilung, daß die Schulden des Kreises nunmehr vollständig getilgt worden sind, so daß der Kreis auf seinen ein beträchtliches Vermögen repräsentirenden Anlagen keine Schulden mehr hat. Zum Schluß dankt Redner der Groß-Regierung, sowie den Ge-

meindrbehörden der Städte und des Landes für das Wohlwollen und das große Verständnis, welche sie den Aufgaben des Kreises entgegenbringen.

Es wird sodann in die Beratung der einzelnen Vorschläge des Kreisbauausschusses eingetreten. Ohne Debatte genehmigt werden für die Förderung des Obstbaues 2500 M., für die Jagelberzicherung 500 M., für die Förderung der Rindviehzucht 2500 M. und für die Ausbildung von Arbeitslehrerinnen 1000 M.

Bei der Position Kochschule und Haushaltungsunterricht, für welche 1500 M. eingestellt sind, theilt der Vorsitzende des Kreisbauausschusses, Herr König, mit, der Kreisbauausschuss habe den ersten Vorschlag eines konfessionellen Frauenvereins abgelehnt, da er der Meinung sei, daß eine konfessionelle Spaltung in dieser Angelegenheit nicht begünstigt und unterstützt werden dürfe.

Für Errichtung und Unterhaltung von Volls- und Schülerschulbibliotheken sind 1500 M. eingestellt, 500 M. mehr als im Vorjahre.

Stadtrath Hirschhorn-Mannheim begrüßt diese Mehrerhaltung, bittet aber den Kreisbauausschuss, auch Rücksicht zu halten, ob die den einzelnen Gemeinden gewährten Mittel zweckmäßig angewandt und ob die richtigen Bücher angeschafft werden.

Die 1500 M. werden genehmigt, ebenso debattelos 1400 M. für Unterhaltungen zu sonstigen Unterrichtszielen. Bewilligt werden ferner 71.000 M. für die Landarmenpflege, 250 M. für die Arbeitelotterie Antebud und 1000 M. für die Centralanstalt für Arbeitsnachweis in Mannheim.

Für die Unterhaltung und Reherstellung der Kreisstraßen u. Kreiswege sind in das Budget 254.807 M. eingestellt. Im verflochtenen Jahre wurden hierfür 108.014,00 M. verausgabt.

Im Laufe dieses Jahres sollen die unterirdischen Kanäle, die Gas- und Wasserleitungsröhren unter der Fahrbahn der Kreisstraße Nr. 146 von Mannheim bis zu den Bierkellern ergänzt und vervollständigt werden.

St. Räniger-Mannheim begrüßt die Einstellung dieser 30.000 M. und hofft, daß der Kreis auch zu den Kosten der Kanalisation der Strohkredde von der Jammerschen Fabrik bis zu den Bierkellern beitragen möge.

Die 30.000 M. werden genehmigt, ebenso 51.455 M. für die Ver längerung der Kreisstraße Nr. 146 bei der Fabrik Wohlgelegen (diesem Ausgeben stehen aber an Einnahmen 47.000 M. gegenüber).

Der Vorschlag des Kreisvoranschlages, welcher an Ausgaben 509.137 M. vorsieht, gegen 384.050 M. im Vorjahr, erklärt St. Räniger-Mannheim, daß im Hinblick auf die günstige finanzielle Lage des Kreises die Umlage ganz gut auf 2,3 oder 2,4 hätte festgesetzt werden können.

Der Vorschlag von Vertrauensmännern (Schäfers) für die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin wird zur Kenntnis gebracht.

Es entspringt sich sodann noch eine längere Debatte über den Antrag des Kreisbauausschusses auf Neueinteilung der Kreiswahlbezirke der Kreise Mannheim und

Schwellingen, welche durch die Teilung der Gemeinde Seddenheim zum Amtbezirk Mannheim notwendig geworden ist.

Herr Bürgermeister Martin beantragt, die Vorlage dem abzulegen, um die Neueinteilung auf Grund des letzten Volkszählungsergebnisses, sobald dieses vorliegt, vorzunehmen.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt und der Kreisbauausschuss, Herr Geh. Regierungsrath Lang, schloß mit Worten herzlichsten Dankes an die Versammlung, sowie an den Vorsitzenden für die geschickte Leitung der Verhandlungen die Sitzung.

50jähriges Regierungsjubiläum des Großherzogs. Der Karlsruher Stadtrath beantragt beim Bürgerausschuss, daß zu den Kosten der von Großherzoglicher Regierung zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs geplanten Kunstausstellung aus Staatsmitteln des kommenden Rechnungsjahres seitens der Stadtgemeinde Karlsruhe ein Zuschuß von 50.000 Mark geleistet werde.

Eröffnung der städtischen Waldschenke im Redarauer Walde. Am morgigen Sonntag Nachmittag wird die feierliche Eröffnung der von der hiesigen Stadtgemeinde im Redarauer Walde erbauten Waldschenke stattfinden.

Im zweiten Stockwerk befindet sich ein kleiner Tanzsaal. Die Nebengebäude enthalten die Vorkassierkammer, die Stallungen u. s. w. Um die vordere Front des Hauptgebäudes zieht sich eine hübsche Veranda.

Die hiesigen Bürgerausschüsse versprochen und von der hiesigen Einwohnerschaft so freudig begrüßte Waldschenke endlich nach langem Gange und Bange eröffnet worden ist.

Nach Ankunft des Zuges in der Waldschenke, die voraussichtlich gegen 4 Uhr erfolgt, findet auf städtische Kosten ein Festessen zu 5 Gängen statt.

Der Karlsruher Stadtrath beantragt, die Vorlage dem abzulegen, um die Neueinteilung auf Grund des letzten Volkszählungsergebnisses, sobald dieses vorliegt, vorzunehmen.

St. Räniger-Mannheim begrüßt die Einstellung dieser 30.000 M. und hofft, daß der Kreis auch zu den Kosten der Kanalisation der Strohkredde von der Jammerschen Fabrik bis zu den Bierkellern beitragen möge.

Die 30.000 M. werden genehmigt, ebenso 51.455 M. für die Ver längerung der Kreisstraße Nr. 146 bei der Fabrik Wohlgelegen (diesem Ausgeben stehen aber an Einnahmen 47.000 M. gegenüber).

Der Vorschlag des Kreisvoranschlages, welcher an Ausgaben 509.137 M. vorsieht, gegen 384.050 M. im Vorjahr, erklärt St. Räniger-Mannheim, daß im Hinblick auf die günstige finanzielle Lage des Kreises die Umlage ganz gut auf 2,3 oder 2,4 hätte festgesetzt werden können.

Der Vorschlag von Vertrauensmännern (Schäfers) für die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin wird zur Kenntnis gebracht.

Es entspringt sich sodann noch eine längere Debatte über den Antrag des Kreisbauausschusses auf Neueinteilung der Kreiswahlbezirke der Kreise Mannheim und

einer Kito-Ausstellung erster Meister, und Sonderkollektionen von Rudolf Guden, Frankfurt a. M. und Paul Mathieu, Straßburg. Adolf Schreyer ist mit zwei seiner besten Werke, Franz v. Lenbach mit 4 Portraits, Oswald und Andreas Wundt mit Landschaften, Hans Thoma mit 6 bedeutenden Gemälden vertreten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“) Karlsruhe, 29. März, 250 Brauereien Badens haben heute an das Ministerium des Innern eine Petition abgegeben, betreffend die Erhöhung des Gersten- und Malzpreises.

Darmstadt, 30. März. Im weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung tritt am 1. April die Verforgungsanstalt für Arbeiter in den dem Finanzministerium unterstellten Betrieben und Behörden, ausschließlich ihrer Arbeiter soweit solche wenigstens 10 Wochen jährlich vom Staate beschäftigt sind, ermöglicht worden.

Darmstadt, 30. März. Die zweite Kammer beriet heute über die Herstellung weiterer Nebenbahnen, sowie über den Staatsvertrag zwischen Hessen und Baden wegen der Linie Weinheim-Lampertheim, und zwischen Hessen und Preußen wegen der Nebenbahn Bielefeld-Staddeim.

Landau, 30. März. Der Infanterie Major vom 18. Inf. Regt. hat sich in der hiesigen Kaserne erkündigt.

Reg. 30. März. Der verurteilte Oberleutnant Rager hat sofort nach Bekanntwerden des Urtheils Revision eingelegt.

St. Johann, 30. März. Der Geheim Rath Hilger hat die ihm angebotene Kandidatur zum Reichstage an Stelle des Freiherrn von Stumm abgelehnt.

Berlin, 30. März. Heute Vormittag fand die Enthüllung der Denkmalsgruppen des Großen Kurfürsten, König Friedrich Wilhelms III. und Kaiser Wilhelms I. in der Siegesallee statt. Anwesend war der Kaiser, die Kaiserin, die kaiserlichen Prinzen, Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Reichskanzler, mehrere Minister.

Berlin, 30. März. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Der bedenkliche Rückgang des deutschen Volkstums in den Ostmarken bildet fortgesetzt den Gegenstand ernstester Sorge der leitenden Kreise Preußens.

Zur Lage in China.

London, 30. März. Reuters Bureau erfährt im Hinblick auf die von Japan und anderen Mächten bei der chinesischen Regierung erhobenen Vorstellungen, wonach es äußerst unräthlich sei, zwei Gruppen von Unterhandlungen zu gleicher Zeit fortzuführen.

Washington, 30. März. Der russische Botschafter lenkte die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs Hay auf das Handelsvertragsabkommen, wobei er erklärte, das Abkommen sei von Anbeginn an lediglich als modus vivendi anzusehen.

Shanghai, 30. März. Das Telegraphenbureau zwischen Tschifu und Taku ist unterbrochen.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse vom 30. März. In der heutigen Börse bestand Kauflust für die Aktien der Bad. Mt. Ges. für Rheinischbayer. und Seetransport zu 127 1/2, der Zellulosefabrik Waldhof zu 236 1/2, der Zuckerfabrik Wagbühl zu 84,70, (+ 1,70 %). Souffiges ziemlich unverändert.

Fast Null

Befügt die tägliche Ausgabe für Waschungen mit Ray-Seife, wenn man infolge ihrer enormen Ausgiebigkeit sich mehrere hundert Male mit einem Stück waschen kann.

Sanatogen

von ärztlichen Autoritäten erprobt und als Kräftigungs- und Anfrischungsmittel.

Von Dr. med. Kappel in Leoben schreibt: Sanatogen ist nach meinen bisher gemachten Erfahrungen ein vorzügliches Ernährungsmittel, welches alle bisherigen Nährkörperdarsteller bei weitem zu überreffen scheint.

Ausführliche Mitteilungen gratis und franco. Sauer & Cie., Berlin S.O. 16.

Gute Krankenkost.

Während der Krankheit ist eine leicht verdauliche, nahrhafte Diät, welche den erkrankten Körper unterstützt, ohne die Temperatur zu erhöhen, die gezielte.

Mondamin

77885 gesetzlich geschützt seit 1884. In gros bei Wassermann & Herrschel, Mannheim.

Das Gold aus Transvaal

gewöhnliches Messing, welches mit Meyer's American Putty-Cream gepulvert wurde, denn dieses vorzügliche Pulvermittel, welches weder schrammt noch schmiert, gibt allen Metallgegenständen einen hohen dauerhaften Glanz.

(Schlussende), Russen-Roten opt. 216. - 3/4, Reichsanleihe 98.90, 3/4, Reichsanleihe 98.70, 4/4, Bessen 103. - 5/4, Bessen 85.30, Italiener 95.90, 1890er Rente 141.20, Kaiser-Bahnen 155. -

London, 30. März. 3 Reichsanleihe 88 1/2, Chinesen 96 1/2, 2/4, Confol 95 1/2, 5 Italiener 94 1/2, Griechen 43 1/2, 3 Portugiesen 24 1/2, Spanien 72 1/2, D. Türkei 25 1/2, 5 Argentinier 96 1/2, 3 Russen 95 1/2, 8 Mexikaner 98 1/2, 4 Chinesen 80 1/2, Nil, Ottomanbank 11 1/2, Rio Tinto 67, Southern Pacific 47 1/2, Chicago Milwaukee 154, Denver Co. 110 1/2, Nicholson Gr. 27 1/2, Southville u. Rasbo. 102 1/2, Northern Pacific 95, Union Pacific 91 1/2, Tendenz: still.

London, 30. März. (Südafrikanische Mine.) Debeers 31 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 7 1/2, Randmines 41, Eastrand 7 1/2, Tendenz: still.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

Post-Dorf, 27. März. (Drohbericht der White-Star-Line über-see). Der Schneidampfer 'Tonic', am 21. März von Queenstown ab, ist heute hier angekommen.

Mitglied durch das Postamt und Reise-Bureau G. u. G. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 11, direkt am Hauptbahnhof.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C. I. 5, Breitstr. empfiehlt sich im Umschaffen und Modernisieren von Juwelen. Entzückende Auswahl in modernen Schmucksachen. Telefon 2160 77648



L. Mannheimer Verlag, gegen Ungewisser. Vertilgung u. Ungewisser. Vertilgung u. Ungewisser. Vertilgung u. Ungewisser.

KOSMIN Eine wunderbare Erfrischung gewähren tägliche Mundaspülungen mit Kosmin Mundwasser, dessen konservierende Wirkung auch die Zähne weltbekannt ist.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1901

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim.

Es haben zu erscheinen: In Mannheim Zeughausstr. 11.

Alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften Jahrgängen 1890 und 1899 der Infanterie Dienstag, den 9. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1898 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben A bis K Dienstag, 9. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1898 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben L bis Z Dienstag, 9. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1897 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben A bis K Mittwoch, 10. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1897 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben L bis Z Mittwoch, 10. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1896 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben A bis K Mittwoch, 10. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1896 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben L bis Z Donnerstag, 11. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1895 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben A bis K Donnerstag, 11. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1895 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben L bis Z Donnerstag, 11. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1894 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben A bis K Freitag, 12. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1894 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben L bis Z Freitag, 12. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1893 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben A bis K Freitag, 12. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1893 der Infanterie mit den Anhangsbuchstaben L bis Z Samstag, 13. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1892 der Infanterie Samstag, 13. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1891 der Infanterie Samstag, 13. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1890 der Infanterie Sonntag, 15. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1889 der Infanterie Montag, 15. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1888 der Infanterie Montag, 15. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 der Kavallerie Dienstag, 16. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis einschl. 1892 der Feldartillerie Dienstag, 16. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis einschl. 1895 der Feldartillerie Dienstag, 16. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1886 bis 1900 der Feldartillerie Mittwoch, 17. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1878 bis einschl. 1892 der Trainen (einschl. bisherigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind) der Reserve-Räger und Militärdiener) Jahrgänge 1888 bis 1900 der Jäger

Jahrgänge 1888 bis 1900 der Reserve-Räger (einschl. bisherigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind) der Reserve-Räger und Militärdiener) Mittwoch, 17. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1893 bis 1900 der Trainen (einschl. bisherigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind) der Reserve-Räger und Militärdiener) Mittwoch, 17. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 der Artillerie (einschl. bisherigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind) Donnerstag, 18. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 der Pioniere Jahrgänge 1888 bis 1900 der Mannschaften des vormaligen Gardekorps aller Waffen Donnerstag, 18. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 der Marine Jahrgänge 1888 bis 1900 der Sanitäts-Personal (Sanitätsmannschaften und Krankenwärter) Donnerstag, 18. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 Jahrgänge Aspiranten, Jahrgänge 1888 bis 1900 Pächtermehrgewinn, Jahrgänge 1888 bis 1900 Oekonomischer Handwerker, Jahrgänge 1888 bis 1900 Arbeiter-Zeugnisse, Freitag, 19. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1888 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1899) Freitag, 19. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1889 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1900) Freitag, 19. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1890 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1879) Samstag, 20. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1891 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1878) Samstag, 20. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1892 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1877) Sonntag, 20. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1893 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1876) Montag, 22. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1894 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1875) Montag, 22. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1895 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1874) Montag, 22. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1896 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1873) Montag, 22. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1896 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1872) Dienstag, 23. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgänge 1897 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1871) Dienstag, 23. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1898 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1870) Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1899 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1869) Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1868) Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Neckarau Donnerstag, 24. April 1901, Vormittags 10 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 aller übrigen Waffen von Neckarau Mittwoch, 24. April 1901, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Neckarau Donnerstag, 25. April 1901, Vormittags 10 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Neckarau Donnerstag, 25. April 1901, Vormittags 10 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Waldhof Donnerstag, 25. April 1901, Nachmittags 3 Uhr.

Im Borort Waldhof (Platz vor der Spiegelfabrik) Jahrgänge 1888 bis 1900 der Infanterie von Waldhof Mittwoch, 24. April 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 aller übrigen Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Waldhof, Waldhof und Neckarau Freitag, 26. April 1901, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

In Sandhofen (Schulhof) Jahrgänge 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen von Sandhofen, Kirchhofenhausen, Sandhof und Markhof Samstag, 27. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Sandhofen, Kirchhofenhausen, Sandhof und Markhof Samstag, 27. April 1901, Nachmittags 2 Uhr.

In Freudenheim (Alter Friedhof) Jahrgänge 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen, Jahrgänge 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Freudenheim Montag, 29. April 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 (sämtlicher Waffen u. Jahrgänge 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Waldhof und Freudenheim Montag, 29. April 1901, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

In Ladenburg (Schulhof) Jahrgänge 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen, Jahrgänge 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Ladenburg Dienstag, 30. April 1901, Vormittags 10 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen, Jahrgänge 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Ladenburg Dienstag, 30. April 1901, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

In Seckenheim (vor dem Gasthaus zum Lamm) Jahrgänge 1888 bis 1900 der Infanterie von Seckenheim, Rheinheim, Seckelhof und Keiselsheim Mittwoch, 1. Mai 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Jahrgänge 1888 bis 1900 aller übrigen Waffen, Jahrgänge 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen, alle zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften von Seckenheim, Rheinheim, Seckelhof und Keiselsheim Mittwoch, 1. Mai 1901, Nachmittags 3 Uhr.

Militär- und Ersatz-Reserve-Pässe sind mitzubringen. Die Jahrgänge (einschl. Reserve-Pässe) sind auf der Vorderseite des Pässes bezugnehmend anzugeben.

Unentschuldigtes Fehlen und Erschienen zu einer unrichtigen Kontroll-Versammlung werden bestraft. Bezirkskommando Mannheim.

Nr. 904 N. Hochbeide Bekanntmachung des Bezirkskommandos Mannheim wird den Bürgermeistern des Bezirks (mit Ausnahme der Stadt Mannheim) hiermit zur Kenntnis gebracht, dass die Mannschaften der Mannheimer Reserve-Räger, welche den Mannschaften der Mannheimer Reserve-Räger bekannt zu geben.

Die ungenügende Bildung sollen die bezüglichen Bürgermeister für die Einberufung eines bezüglichen Reserve-Räger (Geburtsjahr 1870) Mannheim, den 26. März 1901.

Großherzogliches Bezirksamt: Frech.

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen. 83076

Die an der Linie Bologna-S. Felice sul Panaro liegenden Verbindungen zwischen der Station d'Amelia, S. Giovanni in Persiceto, Senigallia, Campofelice und S. Felice sul Panaro (einschl. mit dem 1. Mai 1901) aus dem direkten deutsch-italienischen Verkehr aus.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.

Abbruch von Gebäulichkeiten. Die Häuser Nr. 2 (Posthaus) und Nr. 4 (normales Haus) in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Abbruch verkauft werden.







# Für die Frühjahrs-Saison

empfehle mein reichhaltig fortirtes Lager in

## Damen- und Kinder-Confection

zu bekannt billigen Preisen.

**Jackets** in farbig und schwarz

Mr. 3.-, 5.-, 8.-, 10.-, 12.-.

**Jackets** in farbig und schwarz mit Seidenfutter

Mr. 10.-, 12.-, 15.-, 20.-, 25.-, 30.-.

**Paletots** in farbig und schwarz

Mr. 8.-, 10.-, 12.-, 15.-, 20.-, 24.- 50.-

Mädchen-Jackets, Mädchen-Paletots  
Mädchen-Kleider und Blusen  
In grösster Auswahl.

Capes u. Taylor-made Kragen  
in Tuch, Kammgarn u. Namaste  
Mr. 3, 5, 8, 12, 15, 20, 25, 30, 40.

Costumes, Façonkleider, Costüm-  
röcke und Blusen  
In jeder Ausführung überaus preiswerth.

Knaben-Anzüge, Knaben-Hosen,  
Knaben-Blusen  
in grossem Sortiment.

### Neu aufgenommen! Damen- u. Kinder-Hüte Neu aufgenommen!

vom einfachsten bis elegantesten Genre zu hervorragend billigen Preisen.

Kleiderstoffe u. Seidenstoffe jeder Art außerordentlich billig.

# Louis Landauer Mannheim, Breitestrasse Q 1, 1.

Telephon 1838.

**Bilz** Naturheilanstalt, 100 Aulage, Nr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Färberei Kramer**  
Färberei-  
Kunst-Wascherei  
Chemische  
Reinigung

24. Jahrgang. — Täglich 10—32 Seiten.  
**Strassburger Neueste Nachrichten**  
General-Anzeiger für Elsass-Lothringen.  
Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen die meisten deutschen Unternehmungen in den Reichslanden zu kämpfen haben, ist es den  
**Strassburger Neuesten Nachrichten**  
 gelungen, sich in den 24 Jahren ihrer Existenz bereits eingebürgert, daß sie heute einen festen Stamm von über  
**36000 Abonnenten**  
 besitzen.  
Wichtige Zeitung in Elsass-Lothringen mit  
notariell beglaubigter  
Auflage: Täglich 36112  
Sie dürfen sich rühmen, nicht allein die bei weitem  
am meisten verbreitete und gelehrte Zeitung  
in Elsass-Lothringen,  
sondern auch das erste deutsche Blatt zu sein, das in den  
weiten Schichten der elssässischen Bevölkerung, bei Hoch und  
Nieder, seinen Fuß gefestigt hat. — Ihren bedeutenden Na-  
turwert verleiht unsere Zeitung hauptsächlich ihre un-  
abhängige Haltung und ihren unparteiischen politischen  
Standpunkt, wodurch sie namentlich bei der besseren Bürger-  
schaft, einzeln wie eingewanderten, zu einem treuen  
Familienblatt geworden ist und sich einer beispiellosen  
Beliebtheit erfreut.  
**Erstes, wirksamstes Infektionsorgan**  
der Reichslande und des angrenzenden Baden,  
von fast sämtl. Behörden, Kaiserl. Oberbehörden, Bezirke-,  
Gemeindeverwaltungen, sämtlichen Bezirken und Corpora-  
tionen so zu Publicationen täglich benutzt.  
Namentlich für jede Firma, die sich des weite  
Verkehrs der Reichslande wirksam erschließen will.  
In mehr als 1500 Hotels, Restaurants, Cafés liegt  
unser Zeitung täglich auf.  
Straßburg i. E. Blumenfengasse 17.  
Druckerei & Verl. der Strassburger Neuesten Nachrichten  
v. P. S. Kasper.

**!! Neu eröffnet !!**  
P 4, 13 P 4, 13  
**Anstalt**  
für  
**Licht-, Vibrations- und Elektro-Therapie**  
von vorzüglichem Erfolge bei allen Stoffwechsel- und Zirkulationsstö-  
rungen, bei: Gicht, Rheumatismus, Magen-, Darm- und Leber-  
leiden, Nervenleiden, wie Kopfschmerz, Blutwallen, Zittern,  
Zuckungen, Schlaflosigkeit, Herzklappen, Angstgefühl, Mattig-  
keit der Glieder, Neuralgie, Krämpfen u. Lähmungen, Schreib-  
krampf, Haarausfall, Syphilis, Quecksilbervergiftung, die Fol-  
gen der Gnanie (Selbstverletzung), Mannschwäche u. s. w.  
Prospekte gratis.  
**E. Langen**, Mechano-Therapeut,  
Mannheim, P 4, 13. I. Mainz Markt 19, I.

**Lina Kaufmann**  
F 2, 11 neben der Synagoge F 2, 11.  
Den Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten erlaubt  
mit ergebenst anzuzeigen.  
Hervorragende Neuheiten in  
**Hüten, Blumen, Bänder und Federn.**  
Für Befestigung meiner  
**Modell-Gut-Ausstellung**  
lade höflich ein.  
Unbeschossene Kuroshi in garnierten und ungarneiten  
**Damen-, Mädchen- und Kinderhüten.**  
Damenhüte mit seid. Band, Blumen und Perlen  
garnirt von Mr. 2.50 an.  
Mädchenhüte mit seid. Band und Blumen  
garnirt von Mr. 1.90 an.  
Kinderhüte mit seid. Band  
garnirt von 75 Pfg. an.  
Sämtliche Hüte zeichnen sich durch geschmackvolle modernen  
Arbeit und gute Stoffen aus.  
Kaufmanns eigener Güte schnell und billig, keine Ver-  
wendung eigener Stoffen.

**Frühjahr 1901.**  
Den Eingang sämtlicher Neuheiten in  
englischen, französischen und deutschen  
**Stoffen**  
zeigt hiermit ergebenst an.  
Erste Wiener Schneider — Verwendung des besten Materials. —  
Tadellose Formen — Obie in den Formen sind die Vorzüge meines Ateliers.  
**L. Koppel Nachf.**  
Ferd. Lersch.  
C 3, 9. Schneider für feinste Herren- u. Damen-Garderobe. C 3, 9.

**Mannheimer Barigesellschaft.**  
**Einladung zum Abonnement.**  
Das neue Abonnement beginnt  
**Montag, den 1. April 1901,**  
und endet mit dem 31. März 1902.  
**1. Abonnements-Karten.**  
a) Eine Einzelkarte . . . 12.—  
b) Für Familien:  
Die erste Karte . . . 12.—  
Die zweite Karte . . . 8.—  
Die dritte Karte . . . 5.—  
Jede weitere Karte . . . 3.—  
Bei Ablieferung des Deutschen Jahres pro 1901 haben  
Abnehmer Anspruch  
bei 3 Karte auf 1 Abonnementskarte,  
" 2 Karte auf 2 Abonnementskarten,  
" 1 Karte auf sämtliche Familienmitglieder,  
ausgenommen Söhne über 21 Jahre.  
**2. Fremden-Karten.**  
Abnehmer können für auswärts, bei denen wohnen  
Beliebte Abonnementskarten mit einmonatlicher Gültigkeit auf  
Namen lauter, zum Preise von 12.— nehmen.  
Für neue Abonnenten haben die Karten sofortige Gültigkeit.  
Der Vorstand.

**Notizen**  
Sie bitte in Herrn Koppel, daß ich mein Bureau, Lager und Wohnung nach  
S. 5, 18 verlegt habe.  
**Vernh. Helbing**  
Hier-Verleihen  
Bücher-Verleihen  
Bücher-Verleihen  
Bücher-Verleihen